

1. Regelzugvögel (mit Brut- und Ruhezieltreue; z.B. Wasserpieper, Steinschmätzer, Schafstelze, Star, Rauchschwalbe, Kuckuck),
2. Eruptionsvögel (Begriff nach Berndt & Henß in „Vogelwarte“ 1967, 24, p. 32; Ortsstetigkeit mit Emigration bei Überdichte; z.B. Meisen, Häher, Spechte),
3. Umsiedler (regelm. Auftreten u. Brüten, doch viele Umsiedlungen der Individuen – Abmigration –, z.B. Stock-, Krick-, Pfeifente, Kiebitz, Mornell, Rot- u. Wacholderdrossel),
4. Nomaden (unregelm. Auftreten u. Brüten in jeweils nahrungsreichem Gebiet; z. B. Kreuzschnäbel, Zeisige, Seidenschwanz, Schnee-Eule).

Die So gehört der 4. Gruppe an. Ihr fehlt eine Brut- und Ruhezieltreue. Sie zeigt vielmehr weite Umsiedlungen (z. B. quer durch Europa), die dort zur Ansiedlung führen, wo ein Massenaufreten von Kleinnagern (Mäusespezialist!) eine günstige Ernährungsbasis schafft. Die So ist der beste Flieger unter den Eulen. Ihre Rasse *Asio f. flammeus* ist erdumspannend (Eurasien plus Nordamerika), was bei den Eulen nur noch eine Parallele findet in der zirkumpolaren Verbreitung der rassenlosen Schnee-Eule. Ihr spektakulärstes Massenaufreten in Mitteleuropa hatte die So in letzter Zeit sicherlich 1951/52 im (9 Jahre zuvor leergepumpten) Nordost-Polder in den Niederlanden:

Hier hielten sich über 1000 So auf, und man fand am 18.12.51 1 Nest mit 7 Eiern und 1 juv. sowie am 28.12.52 1 Nest mit 2 14tägigen Pulli und 2 Eiern (nach Eriks, ref. in „Vogelwelt“ 1953, 74, p. 187).

In mäusereichen Gebieten, die gleichzeitig den nistökologischen Ansprüchen der Art genügen, beginnen im Frühjahr die ♂♂ mit Zeremonialflügen (unter Rufreihen mit Absacken und Klatschsalve) über potentiellen Nistflächen. Solche Flüge binden und stimulieren ggf. ein ♀ (dem ritualisiert eine Nistfläche „gezeigt“ wird), das dann die endgültige Horstmulde wählt. Die „Zeige-Flüge“ des ♂ hören auf, wenn das ♀ auch tagsüber in der Horstmulde bleibt. Als Bodenvogel zeigt die So am Brutplatz:

- ein sehr festes Brüten des ♀ bei hervorragend kryptischer Tracht beider Partner (auch das ♂ braucht diese Tracht, da es die lange Tages-Verdauungs-Ruhe ebenfalls am Boden verbringt),
- ggf. Verleiten und/oder Angriffe durch beide Partner,
- häufigen Wechsel der Tagesruheplätze, wo auch die Gewölle geworfen werden (dagegen i.d. Regel nicht am Nest),
- frühes „Auswandern“ der Jungen aus dem Horst (mit ca. 17 Tagen) zwecks „Verkrümelung“ in dichte Teile der Vegetation,
- fehlendes „Verständnis“ der Jungen für Abgründe (Gräben usw.), in die sie leicht abstürzen.

Übrigens: ein Nistmaterialtransport ist m. W. bei *Asio flammeus* noch nicht mit Sicherheit beobachtet worden!

Gerd Köpke, 4700 Hamm, Von-der-Marck-Straße 8

**Sumpfohreulenbrut in Mittelwestfalen.** - Im Frühjahr 1971 hielten sich im Rahmen eines invasionsartigen Auftretens der Art in Nordwestdeutschland in der Ahseniederung südwestlich des Ortes Hultrup (Kreis Soest) mehrere Sumpfohreulen (*Asio flammeus*) auf, bei denen erstmals am 22.2.71, dann wieder am 26.3.71 Balzflüge beobachtet und der Ruf gehört werden konnte.

2 Ex. verblieben auch im April noch im Gebiet der Ahsewiesen und erregten den Verdacht eines Brutversuches, obwohl das Gelände (gedüngte und gewalzte Kunstwiesen mit leicht verunkrauteten Abzugsgräben) wegen der Störungen durch landwirtschaft-

liche Arbeiten und Beweidung durch Schafe für eine Sumpfohreulenbrut kaum geeignet schien.

Am 25.4.71 gelang mir jedoch der Brutnachweis. Ich traf eine Eule auf einem Viererlege inmitten einer großen Kunstwiese an (Gelege kann schon volle Eizahl enthalten haben, wahrscheinlicher Brutbeginn 18.4.71 oder früher). Am folgenden Tag (26.4.71) war das Gelege jedoch leider zerstört. Bei Störungen durch Wiesendüngung (Radspur führte 2 m am Nest vorbei) wurden die Eier wahrscheinlich durch ein Wiesel entdeckt. Die Eischalen wiesen Eindruckstellen von feinen Zähnen auf (fast dreikantig, ca. 2-3 mm). Die Schalen lagen im Umkreis von 5 bis 6 m zerstreut umher und am Nest waren Blutspuren auszumachen, die nicht von evtl. angebrüteten Eiern stammten.

Fünf Tage später (1.5.71) hörte G. Köpke nach Imitieren abends bei Dunkelheit noch zweimal den Ruf („chwäo“) und zwei- bis dreimal die Klatschsalve (wie beim vollständigen Balzflug des ♂). Am 5.5.71 wurde dann letztmals ein Vogel angetroffen, der erst auf einen Zaunpfahl flog und dann weit nach Norden auswich (vielleicht einzelnes ♀, keine Territorialanzeige, Imitation wirkungslos; G. Köpke, H. Petzold, Th. Trendelkamp).

Dieser Fund eines Sumpfohreulengeleges am Südrand (!) der Münsterschen Bucht zeigt deutlich, daß nach invasionsartigen Einflügen der Art durchaus mit Bruten einiger zurückbleibender Exemplare zu rechnen ist. Nadler (1970) konnte für Thüringen aufzeigen, daß dort „Bruten überwiegend nach Herbst- und Winterbeobachtungen erfolgten“. Ungewöhnliche Neststandorte wie z. B. auf einer Kopfweide (Rautenberg - Garczynski 1902) und andererseits die überwiegende Zerstörung der Gelege scheinen dann jeweils typische Aspekte bei den Ansiedlungsversuchen dieser unsteten Brut-„Gäste“ zu sein.

#### Literatur

- Nadler, T. (1970): Zum Brutvorkommen der Sumpfohreule in Thüringen. Thüringer Ornithologischer Rundbrief No. 16, p. 13;  
 Rautenberg-Garczynski (1902): Außergewöhnliche Nistgelegenheit der Sumpfohreule, Deutsche Jäger-Zeitung Bd. 39, p. 363.

Horst Schenkel, 4701 Uentrop, Hülshoffstr. 17

**Sumpfohreulen-Bruten im Kreis Lübbecke.** - Am 26.6. wurde ich von Herrn Clausen (Oppenwehe) über das Vorkommen der Eulen im NSG Oppenweher Moor unterrichtet. Es wurden drei Bruten festgestellt: Am 4.7. 6 Junge in einem Nest auf einer Calluna-Fläche an einem Birkenstubben; diese hatten bis auf eines den Brutplatz am 7.7. verlassen. Das zweite Paar muß nur wenige hundert Meter vom ersten seinen Brutplatz gehabt haben; es wurden allerdings keine Jungvögel oder Beute tragende Adulte mehr festgestellt. Das dritte Paar konnte ich mit 5 flüggen Jungen am 7.7. auf einer gefällten Birke beobachten. Am 13.7. war nur noch 1 Ex. vorhanden.

E. G. Bulk, 499 Lübbecke, Lüderstraße 16

**Sommergoldhähnchen im Winter.** - Am 31.1.1971 konnte ich ein ♂ an einem mit Gebüsch bestandenen Bahndamm östlich des Geiseckesees für längere Zeit ausgiebig beobachten. Vorher oder nachher konnte das Sommergoldhähnchen nicht wieder festgestellt werden.

F. Moysich, 46 Dortmund-Aplerbeck, Marsbruchstraße 117